

## Nummer 9

vom 3. März 2021

50. Jahrgang

### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)  
Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

# INHALT

## Im Gespräch

Würzburg: „Wir werden weiterhin neue Formate entwickeln“ .....4-5 (Thomas Riebel und Barbara Mack von der Abteilung Schule und Hochschule über Chancen und Grenzen der digitalen Lehrerfortbildung)
--

## Im Porträt

Oberzell: Kloster auf Zeit statt Thailandurlaub .....6-7 (Sophie Schimmerohn verbringt ein Freiwilliges Ordensjahr im Kloster Oberzell)
--

## Berichte

Würzburg: Nachdenken in der Stille des Berges .....8-9 (Insta-Talk zur Fastenzeit – Bischof Jung trifft Landtagspräsidentin Aigner)
Würzburg: Eine Kerze als Zeichen der Erinnerung ..... 10 (Gedengottesdienst im Kiliansdom erinnert an die Opfer der Corona-Pandemie)
Würzburg: Die Kar- und Ostertage online teilen ..... 11 (Angebot will traditionelle Veranstaltungen für Familien und Erwachsene coronakonform ersetzen)
Würzburg: Wildblumen als Zeichen der Solidarität ..... 12 (#andersbluehen macht sich für Regenwald in Bolivien stark)
Würzburg: Die Orgel als tragender Pfeiler im Gottesdienst .....13-14 (Diözesanmusikdirektor Gregor Frede über Orgelunterricht und Kirchenmusik in Corona-Zeiten)
Würzburg: „Der Arme braucht mehr als ein Stück Brot“ .....15-16 (Geschäftsführerin Nadia Fiedler über die Herausforderungen für die Christophorus-Gesellschaft)
Münsterschwarzach: Gemeinsam auf dem Weg nach Ostern ..... 17 (Benediktinerabtei bietet neues (KL)Osterpaket für die Feier der Karwoche und der Ostertage)
Würzburg: „Ich will etwas mit Sinn machen“ ..... 18 (Christoph Vogel wird Geschäftsführer der Würzburger Vinzenz-Werke)
Würzburg: „Im Miteinander durch die Zeiten“ ..... 19 (Dreiteiliges Webinar als Ersatz für Oasentage)

## Buch-Tipp

Würzburg/Bamberg: 40 Marienwallfahrtsorte im Erzbistum Bamberg .....20 (Neuer Pilgerführer erschließt Fränkischen Marienweg in Ober- und Mittelfranken)
--

## Kurzmeldungen

Würzburg: Abstimmung im Internet – Mädchenkantorei sucht Unterstützer .....	21
Würzburg: Schutzmasken-Spende für die Wärmestube .....	21
Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über Menschen, die Neues wagen .....	21
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – 40 Jahre Caritas-Don Bosco-Berufsbildungswerk.....	22
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – 1700 Jahre freier Sonntag .....	22

## Personalmeldungen

Großostheim: Diakon Stefan Müller wird 70 Jahre alt.....	23
Würzburg: Wechsel beim Bonifatiuswerk – Keßler folgt auf Redelberger .....	23
Würzburg: Veronika Kasprzyński in den Ruhestand verabschiedet .....	24
Würzburg: Pfarrer i. R. Monsignore Wolfgang Rieser im Alter von 89 Jahren gestorben .....	24
Waldbüttelbrunn/Klingenberg: Pfarrer i. R. Monsignore Professor DDr. Dieter Feineis gestorben .....	25

## Veranstaltungen

Würzburg: Byzantinischer Gottesdienst in Würzburg.....	26
Würzburg: Virtuelle Fotoausstellung – „Frauen.Bilder.Weiterdenken“ .....	26
Würzburg: Regionale Bildungstage des KDFB – „Frauen können alles – bewegen“ .....	26
Würzburg/Haßfurt: Online-Exerzitien für junge Erwachsene .....	27

## Im Gespräch

# „Wir werden weiterhin neue Formate entwickeln“

## **Thomas Riebel, stellvertretender Leiter der Abteilung Schule und Hochschule, und Barbara Mack, Referentin für Religionsunterricht und Digitalität, über Chancen und Grenzen der digitalen Lehrerfortbildung**

**Würzburg** (POW) Nicht nur in den Schulen ist der Präsenzunterricht aufgrund der Corona-Pandemie weitgehend dem Onlineunterricht gewichen. Auch die Fortbildungen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer in der Diözese Würzburg können derzeit nur virtuell angeboten werden. Welche Erfahrungen sie mit Onlineschulungen gemacht haben und wo die Grenzen der Digitalisierung liegen, erklären Schulrat im Kirchendienst Thomas Riebel, stellvertretender Leiter der Abteilung Schule und Hochschule der Diözese Würzburg, und Religionslehrerin im Kirchendienst Diplom-Theologin Barbara Mack, in der Schulabteilung für den Bereich Religionsunterricht und Digitalität zuständig, im folgenden Interview.

*POW: Welche Erfahrungen haben Sie während des Lockdowns mit digitalen Fortbildungen gemacht?*

Thomas Riebel: Die neuen Onlineformate werden schulartübergreifend sehr gut angenommen. Am Diözesanen Studientag im Februar zum Thema „Als Gott ins Kino zurückkehrte“ beispielsweise haben rund 80 Personen teilgenommen, bei unserem neuen Format „Virtuelles Lehrerzimmer“ waren es rund 50. Die Rückmeldungen fallen zu einem hohen Teil positiv aus. Besonders geschätzt wird die größere Flexibilität, da man auch kurzfristig an einer Veranstaltung teilnehmen kann, sowie die Zeitersparnis durch die Teilnahme von zuhause aus, vor allem bei kürzeren Fortbildungen. Die gegenwärtigen Herausforderungen trafen uns zumindest theoretisch nicht unvorbereitet. Digitale Bildungsformate waren unabhängig von Corona ein wichtiges Anliegen – allerdings als Erweiterung zum bisherigen Präsenzangebot, nicht als Ersatz.

Barbara Mack: Es gab seit geraumer Zeit Überlegungen zum Themenbereich „Religionsunterricht und Digitalität“. So war eine Fortbildungswoche für Religionslehrkräfte der Diözese Würzburg zu diesem Thema geplant, die dann aufgrund der Pandemie abgesagt werden musste. Auch der RU-Kurier, die Zeitschrift für Religionsunterricht in der Diözese Würzburg, befasste sich in seiner Ausgabe von September 2020 mit dem Thema „Religionsunterricht digital“. Beides wurde lange vor Beginn der Pandemie geplant.

Riebel: Während des ersten Lockdowns fehlten uns noch die technischen und personellen Ressourcen, um adäquat reagieren zu können. Für das Schuljahr 2020/2021 konnten wir uns im Schulreferat technisch und personell besser auf die neue Situation einstellen. Mit Barbara Mack haben wir eine ausgewiesene Fachfrau für die Mitarbeit in der Abteilung Schule und Hochschule gewinnen können.

*POW: Wo stoßen die digitalen Formate an ihre Grenzen?*

Riebel: Kirchliche Lehrerfortbildung lebt wesentlich von der Begegnung, wir vermissen den direkten Kontakt und den informellen Austausch, den Präsenzveranstaltungen bieten. Wir fühlen uns auf der Grundlage des christlichen Menschenbilds einem ganzheitlichen Bildungsverständnis verpflichtet, das Menschen mit Kopf, Herz und Hand in den Blick nimmt. Daher stellt die Verlagerung der kirchlichen Bildungsangebote in den virtuellen Raum niemals einen Ersatz dar, sondern ist als Erweiterung unseres Angebots zu sehen. Das gilt analog auch für das Verhältnis von Distanz- und Präsenzunterricht an den Schulen.

Mack: Nicht alle Fortbildungen eignen sich als rein digitale Veranstaltungen. Themen, bei denen die Rolle der Lehrerpersönlichkeit im Blick ist, bei denen Handlungsfragen thematisiert werden oder der Kommunikationsaspekt im Mittelpunkt steht, sind eher weniger für Onlineformate geeignet. In den Rückmeldungen wurden vor allem Schwierigkeiten mit der technischen Umsetzung genannt. Deshalb

bieten wir bei unseren Onlinefortbildungen zusätzliche technische Unterstützung an, so dass sich die Referenten auf die Inhalte fokussieren können. Auch psychologisch war für viele die Hürde hoch, sich auf völlig ungewohnte Formate einzulassen. Zumal nicht abzusehen war, wie lange wir uns auf strikte Kontaktbeschränkungen und die daraus resultierenden Folgen für die Weiterbildung einzustellen haben.

*POW: Welche Rolle werden digitale Angebote künftig in der Lehrerfortbildung spielen?*

Mack: Besonders geeignet für digitale Formate sind Themen, die sich ohnehin mit Digitalität beschäftigen, die stark der Informationsvermittlung dienen und deren Schwerpunkt auf der theologischen und religionspädagogischen Wissensvermittlung liegt. Neu entwickelt wurde etwa das „Virtuelle Lehrerzimmer“. Als niederschwelliges Angebot bietet es aktuelle Informationen zum digitalen Religionsunterricht, Apps und Kurzfilme. Darüber hinaus dient es dem Austausch unter den Lehrkräften. Wir bieten dieses Format seit Dezember 2020 monatlich an und freuen uns über den ständig wachsenden Zuspruch.

Riebel: Der Diözesane Studientag etwa musste aufgrund der Infektionslage in ein Onlineformat umstrukturiert werden. Das Mittel der Wahl sind hier Videokonferenzen mit vielfältigen Interaktionsmöglichkeiten für die Teilnehmer. Größere Veranstaltungen wie der Studientag für die Förderschulen im März oder der Schulpastoraltag im April werden ebenfalls online angeboten. Dies ist aber nur für dieses Schuljahr gewissermaßen als „Notlösung“ geplant. Sobald die Möglichkeit wieder besteht, werden wir hier zum bewährten Präsenzmodell zurückkehren, vor allem damit wir Religionslehrkräfte uns als eine lebendige Weggemeinschaft erfahren dürfen.

Mack: Erfolgreiche Formate wie das „Virtuelle Lehrerzimmer“ werden selbstverständlich weitergeführt und geeignete Themen auch in Zukunft als Onlinefortbildungen angeboten. Und wir werden weiterhin neue Formate entwickeln und erproben.

*sti (POW)*

(62 Zeilen/0921/0220; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Im Porträt

# Kloster auf Zeit statt Thailandurlaub

## **Sophie Schimmerohn verbringt ein Freiwilliges Ordensjahr im Kloster Oberzell – „Ich habe hier unglaublich viel gelacht!“**

**Oberzell** (POW) Raus aus dem alltäglichen Hamsterrad von Arbeit und Konsum: Das ist das Ziel von Sophie Schimmerohn gewesen. Seit April 2020 lebt sie im Konvent Magdala im Kloster Oberzell und arbeitet wöchentlich 25 Stunden als Betreuungsassistentin im Pflegeheim Antoniushaus in Würzburg. Schimmerohn ist nicht katholisch, sondern evangelisch, und hatte mit der Kirche auch „nicht übermäßig viel am Hut“, wie sie es selbst ausdrückt. „Warum bist du nicht einfach nach Thailand an den Strand geflogen?“, haben sie viele gefragt. Schimmerohn hat sich für das Freiwillige Ordensjahr (FOJ) entschieden, da sie sich mit tieferen Themen auseinandersetzen wollte: „Ich hatte den Wunsch, etwas, das mit Glauben zu tun hat, kennen zu lernen“, sagt sie.

„Das Motto vom Ordensjahr ‚Nimm dir Zeit für dich‘ hat mich sehr angesprochen“, erzählt Schimmerohn. Sie steckte in einer Lebensphase, in der sie sich genau das gewünscht habe. Die 31-Jährige ist bei ihrer Internetrecherche nach verschiedenen Auszeitmöglichkeiten auf das FOJ gestoßen und so im Kloster Oberzell gelandet. Ansprechpartnerin und Koordinatorin des FOJs ist Schwester Maria Stadler von der Ordensgemeinschaft der Missionarinnen Christi in München. „Nach dem ersten Kontakt habe ich Schwester Maria in München besucht. Wir haben uns unterhalten und kennen gelernt“, erzählt Schimmerohn. Stadler, die alle Klöster, die beim FOJ mitmachen, selbst besucht hat, habe ihr daraufhin das Kloster Oberzell vorgeschlagen. Insgesamt sind auf der Website des FOJs knapp 50 Klöster zu finden, die bei dem Projekt mitmachen. Im Bistum Würzburg ist das Kloster Oberzell bisher das einzige.

„Sophie ist die erste, die das FOJ bei uns macht“, erklärt Schwester Beatrix Barth, Generalrätin der Ordensgemeinschaft. Generell sei die Gemeinschaft immer offen dafür, Gäste und Interessierte bei sich leben zu lassen. „Wir fördern das FOJ besonders, da man dadurch zu sich selbst finden kann“, erläutert Barth. Außerdem ermutige es auch die Mitschwestern. „Es gibt viele ältere Mitschwestern und nur einige jüngere. Es ist ein Hoffnungszeichen, wenn auch Jüngere mit uns leben“, erklärt sie. Das FOJ kann zwischen drei Monaten und einem Jahr lang sein und hat einen flexiblen Startpunkt „Je nachdem, wie es in die individuelle Lebenslage und natürlich auch bei uns reinpasst“, sagt Barth. Schimmerohn plante zunächst, für sechs Monate im Kloster zu bleiben, verlängerte ihre Zeit aber auf ein ganzes Jahr. Barth habe beeindruckt, wie selbstverständlich und schnell sich Schimmerohn auf das Leben im Kloster eingelassen hat.

Auch für sie sei ihre Zeit im Kloster eine „Erfolgsgeschichte“. „Das Schönste am Leben hier im Konvent ist das alltägliche Zusammensein. Die Ausgelassenheit ist besonders schön. Ich habe hier unheimlich viel gelacht“, erzählt Schimmerohn. Sie erlebt das Kloster Oberzell als in der Welt verbunden und sehr engagiert. „Ich bin hier eingebunden und auch berufstätig. Mit der Zeit ist das also so eine Sache. Irgendwo habe ich mehr Zeit dazugewonnen und irgendwo geht auch mehr Zeit drauf. Die Uhren ticken hier trotzdem anders und es ist eine ganz andere Art, sich zuzuwenden – anderen und sich selbst“, beschreibt Schimmerohn ihre Erfahrungen. Die Coronakrise beeinflusst auch den Alltag im Kloster. Die Festlichkeiten finden in abgespeckter Form statt und der Kontakt zu den einzelnen Konventen ist schwächer. Erlebt hat Schimmerohn dennoch viel: Sie war bei einer Ewigen Profess dabei, hat Weihnachten und Ostern miterlebt, den 50. Geburtstag der Generaloberin und ihren eigenen Namenstag gefeiert. „Das hat mich sehr berührt, denn davor habe ich noch nie meinen Namenstag gefeiert“, erzählt Schimmerohn.

Inwiefern die Zeit im Kloster Schimmerohns weiteres Leben beeinflussen wird, könne sie noch nicht abschließend sagen. „Es haben sich viele interessante Gespräche auch über den Glauben ergeben und ich habe neue Einblicke erhalten. Ich hoffe, dass ich all das mitnehmen kann.“ Weiterempfehlen würde Schimmerohn das FOJ auf jeden Fall. „Es ist natürlich unterschiedlich, was man sich erwartet, aber die Orden, die zur Auswahl stehen, sind sehr vielfältig“, erklärt sie. Auch das Kloster Oberzell möchte dieses Angebot weiterführen. Eine konkrete Kandidatin gebe es aber noch nicht. Insgesamt haben bereits

26 Frauen und Männer am FOJ teilgenommen, berichtet Koordinatorin Stadler. Zwei davon haben im Februar damit begonnen. Von 18 bis 70 Jahren sei jedes Alter vertreten. Männer waren es bisher jedoch nur drei. Gemeinsam hätten sie alle, dass sie sich eine Auszeit nehmen und sich auf das Wesentliche besinnen wollen.

Weitere Informationen zum Freiwilligen Ordensjahr im Internet unter [www.ordensjahr.de](http://www.ordensjahr.de).

*mar (POW)*

(50 Zeilen/0921/0205; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

## Berichte

# Nachdenken in der Stille des Berges

## Insta-Talk zur Fastenzeit: Bischof Jung trifft Landtagspräsidentin Aigner – Corona als vielfältige Herausforderung

**Würzburg (POW)** Am meisten fehlen Landtagspräsidentin Ilse Aigner in der Corona-Pandemie die direkten Begegnungen mit Menschen. Das erklärte sie am Montagabend, 1. März, im Gespräch mit Bischof Dr. Franz Jung. In der Reihe #zwei1einhalb auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg tauschten sich der Bischof und die Politikerin via Internet aus. Im knapp halbstündigen Gespräch beleuchteten die beiden, wie sich die Corona-Pandemie auf den Alltag auswirkt und wie Fasten, Beten und Almosen geben konkret aussehen können.

Aigner sagte, dass dank moderner Kommunikationsmittel wie dem Internet, Smartphones und Tabletcomputern in der aktuellen Pandemie viele Kommunikationsmöglichkeiten bestünden. „Stellen wir uns vor, was in dieser Situation vor 20 Jahren gewesen wäre.“ Viele Senioren nutzten gern die Angebote von gestreamten Gottesdiensten. Oft helfe eine Enkelin, ein Enkel, der zeige, wie das gehe, sagte die Landtagspräsidentin.

Bischof Jung berichtete seiner Gesprächspartnerin unter anderem vom Corona-Gedenkgottesdienst am zurückliegenden Samstag im Dom. Dieser sei ihm und vielen Menschen ein Anliegen gewesen, da ein Verabschieden von Angehörigen am Sterbebett oder auch bei der Beisetzung aufgrund staatlicher Vorgaben zum Teil nicht möglich gewesen sei.

Aigner berichtete, dass es für sie eine wichtige Kraftquelle sei, sich regelmäßig aus dem Alltagstrubel zurückzuziehen und an einem abgeschiedenen Ort ganz ohne Handy den Gedanken nachzugehen, „am liebsten auf dem Berg“. Es sei wichtig, dem nachzuspüren, was im Leben wirklich wichtig sei.

Gerade in der aktuell schwierigen Pandemie-Zeit empfehle es sich, den Menschen im Umfeld ein gutes Wort zu schenken. „Zuspruch und Zuwendung tun jedem gut“, sagte Aigner. Schon vor rund einem Jahr habe sich beispielsweise gezeigt, dass die große Herausforderung der Schutz des Nächsten sei. Die damals empfohlenen Alltagsmasken dienten nämlich ausschließlich dem Schutz des Gegenübers. „Wenn wir aber aufeinander achten, ist an alle gedacht“, betonte Aigner.

Bischof wie Landtagspräsidentin stellten fest, dass in öffentlichen Diskussionen zur Pandemie oft ein rauer Ton vorherrsche. Das habe das Bistum unter anderem erfahren, als vorübergehend öffentliche Gottesdienste ausgesetzt wurden. Bischof Jung sprach von einer „Gratwanderung“, bei der es immer darum gehe, das zu tun, was verantwortbar sei.

Es gibt laut Aigner nach wie vor viele offene Fragen zu Corona. „Andere Meinungen müssen sein“, gleiches gelte für die Diskussion. Schwierig ist es in den Augen der Politikerin, wo wissenschaftliche Fakten nicht mehr akzeptiert würden. „Gespräche mit Menschen aus diesen Blasen sind frustrierend.“

Für die nahe Zukunft sei es ihr Hauptziel, das Parlament trotz der Coronabeschränkungen am Laufen zu halten, erklärte die Landtagspräsidentin. Es gelte, besondere Vorsicht walten zu lassen, da die Landtagsabgeordneten aus allen Regionen des Freistaats nach München kommen und auch regelmäßig in die Heimat zurückgehen. Zum Schutzkonzept gehörten Masken ebenso wie Schnelltests. Besuchergruppen wie Schulklassen gebe es derzeit nicht im Maximilianeum. Dieser direkte Austausch fehle, hob Aigner hervor.

Das komplette Gespräch gibt es im Internet unter [biwue.de/anregungen-fastenzeit](http://biwue.de/anregungen-fastenzeit) zum Nachsehen.

In der Reihe sind noch Gespräche mit folgenden Personen geplant:

- Montag, 8. März, 17 Uhr, Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland
- Donnerstag, 11. März, 18.30 Uhr, Martina Ullrich, Ministrantin in Gerlachshausen und Pfadfinderin vom Stamm Stadtschwarzach



- Donnerstag, 18. März, 18.30 Uhr, Bischof Bernardo Johannes Bahlmann, Bischof des brasilianischen Partnerbistums Óbidos in Amazonien
- Dienstag, 23. März, 16 Uhr, Katharina Ziegler, Projekt-Ingenieurin, Regionalvorstand des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Aschaffenburg
- Freitag, 26. März, 18.30 Uhr, Elke Wolz-Nagl, Leiterin des Hauses für Kinder, Caritas-KiTa Gaukönigshofen
- Dienstag, 30. März, 18.30 Uhr, Familie geplant

*mh (POW)*

(48 Zeilen/0921/0227; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Eine Kerze als Zeichen der Erinnerung

## Gedenkgottesdienst im Kiliansdom erinnert an die Opfer der Corona-Pandemie – Bischof Jung dankt den vielen Menschen, die sich für andere engagieren

**Würzburg** (POW) Einen Gedenkgottesdienst für die Opfer der Corona-Pandemie hat Bischof Dr. Franz Jung am Samstag, 27. Februar, im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Als Symbol der Erinnerung wurde für die Corona-Opfer eine Kerze entzündet. Bundesweit fanden an diesem Tag in verschiedenen (Erz-)Bistümern ähnliche Gottesdienste statt. Die Pandemie sei in Deutschland ein „Großschadensereignis“ mit mehr als 70.000 Verstorbenen, sagte Bischof Jung. „Und trotzdem bleibt das Leid der Betroffenen oftmals unsichtbar. Es ist kaum möglich, die Kranken in den Krankenhäusern zu besuchen. Abschied zu nehmen auf den Friedhöfen ist schwer angesichts der Restriktionen.“ Daher sei es schön, ein gemeinsames Gedenken zu halten, um den Menschen hierfür einen Ort zu geben. Die Eucharistie sei die Feier, in der die Kirche der Verstorbenen gedenkt, „weil sie in Christus leben“. Der Gottesdienst wurde unter [livestreams.bistum-wuerzburg.de](https://livestreams.bistum-wuerzburg.de) im Internet übertragen.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Jung an Jesu längste und einsamste Nacht am Ölberg. In dieser Nacht ringe Jesus mit seinem Vater – um sein eigenes Leben und um die Zukunft der ganzen Welt. Solche Ölbergnächte voller Einsamkeit kennen nach den Worten des Bischofs viele Menschen: Die Kranken auf den Intensivstationen, die Angehörigen zuhause, die ihre Hilflosigkeit spüren, weil sie die Lieben nicht besuchen können, die Ärzte und Pflegekräfte, die um das Leben der Kranken ringen, und die Menschen, die aufgrund der Restriktionen alleine Abschied nehmen müssen von geliebten Angehörigen. „Wir kennen die Menschen, die ringen, jetzt in diesen Tagen, Wochen und Monaten, an der Grenze ihrer Belastbarkeit, die besorgt sind über ihr weiteres Leben, das bedroht ist durch Arbeitslosigkeit.“

Maria in Nazareth bei der Verkündigung und Jesus am Ölberg stellten sich jeweils der Frage, ob sie bereit sind, den Willen Gottes zu tun. Jesus trage bewusst das Leiden, um es in neues Leben und Liebe zu verwandeln. „Wenn der Engel erscheint, wissen wir, dass Gott im Spiel ist. Und wenn Gott im Spiel ist, wissen wir: Es geht ums Ganze eines Lebens und um das ganze Heil der Welt.“

Viele Menschen sagten derzeit Ja zum Anruf Gottes, sagte der Bischof. Neben dem medizinischen Personal seien das auch all die Menschen, die für den Erhalt der öffentlichen Ordnung Verantwortung tragen und die lebensnotwendigen Funktionen am Leben erhalten. Seelsorgepersonal und Hilfsdienste unterstützen in vielfältiger und kreativer Weise die Menschen. Sie setzten gegen die scheinbar übermächtige Macht des Todes das Wort des Lebens. „Danke für all diese Einsatzbereitschaft.“ Dieser Dank gehe oftmals unter und so bleibe unbeachtet, was in der Pandemie auch an vielen Stellen an Gutem geschehe.

Der Blick gelte auch allen Hinterbliebenen, die auf „fast gespenstische Weise“ einen Angehörigen verloren haben, den sie womöglich beim Sterben nicht begleiten konnten, und vielleicht aufgrund der Corona-Beschränkungen auch nicht an der Beisetzung teilnehmen konnten. „All diese Menschen wollen wir heute in besonderer Weise in unser Gebet einschließen.“ In der Eucharistiefeier werde die Wandlung vom Tod zum Leben begangen, und Christus verbinde die Menschen miteinander.

„Bis ans Ende der Welt wird die Agonie Jesu dauern, und man darf bis ans Ende nicht schlafen“, zitierte der Bischof Blaise Pascal. Christus, der am Ölberg gebetet hat, bete stellvertretend für alle, die keine Kraft zum Beten haben. „Wir wollen am Altar der Verstorbenen gedenken, die durch ihn, mit ihm und in ihm leben, der uns durch die Nacht des Todes ins Licht des Lebens vorausgegangen ist“, betonte Bischof Jung.

Der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) hatte dazu aufgerufen, an jedem Tag der Fastenzeit in einem europäischen Land an die Opfer der Corona-Pandemie zu erinnern. Den Anfang machte am 17. Februar Albanien, Deutschland folgte der Initiative am 27. Februar.

*mh (POW)*

(43 Zeilen/0921/0221; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Die Kar- und Ostertage online teilen

## Angebot will traditionelle Veranstaltungen für Familien und Erwachsene coronakonform ersetzen

**Würzburg** (POW) Eine coronakonforme Alternative zu traditionellen Veranstaltungen der Kar- und Ostertage für Familien und Erwachsene bieten Kolping-Akademie, Ehe- und Familienseelsorge im Bistum Würzburg und die Jugendkirche Würzburg. Interessierte sind eingeladen, sich zu bestimmten Zeiten von Gründonnerstag bis Ostersonntag online zu treffen und das biblische Geschehen zu erleben und zu teilen.

„Es gibt virtuelle Treffen mit verschiedenen Aktionen, altersgerecht für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. In Workshops wird es rund um die Ostergeschichten aktiv und kreativ zugehen. Egal, ob man als Familie, als Paar oder als Single teilnimmt, das Material für diese Tage wird im Vorfeld per Post zugesandt“, sagt Pastoralreferent Walter Lang, Ehe- und Familienseelsorger am Untermain und Diözesanbeauftragter für die Internetseelsorge. Die Gottesdienste werden in Kooperation mit der Jugendkirche gefeiert, „so gut das eben virtuell möglich ist“. Neben Lang gehören dem Leitungsteam der Veranstaltungsreihe Agnes Franz, Peter Langer, Sabine Nebl, Dagmar Schnös, Stephan Schwab, Laura Weis und Domenikus Wolfschmitt an.

Wer sich interessiert, meldet sich im Internet unter <https://bit.ly/3pNipjC> an und bekommt weitere Informationen per Mail zugesandt. Die Teilnahmekosten liegen zwischen etwa 15 Euro pro erwachsener Person und etwa zehn Euro pro Kind/Jugendlicher bis 18 Jahren. Anmeldeschluss ist Sonntag, 21. März.

Nähere Informationen bei Walter Lang, Telefon 06021/392148, E-Mail [walter.lang@bistum-wuerzburg.de](mailto:walter.lang@bistum-wuerzburg.de), oder bei der Kolping-Akademie Würzburg, Kolpingplatz 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/41999100, E-Mail [akademie@kolping-mainfranken.de](mailto:akademie@kolping-mainfranken.de).

(20 Zeilen/0921/0226; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Wildblumen als Zeichen der Solidarität

## #andersbluehen macht sich für Regenwald in Bolivien stark – Gruppen und Einzelpersonen sind eingeladen, unter dem Motto „Es geht! Anders.“ Pfarreigelände quadratmeterweise in Blumenwiesen zu verwandeln

**Würzburg** (POW) Unter dem Motto „Es geht! Anders.“ laden die Diözesanstelle Weltkirche, die Diözesane Fachstelle für Ministrant\*innenarbeit und der Umweltbeauftragte der Diözese Würzburg ein, sich an der diesjährigen Fastenaktion des katholischen Hilfswerks Misereor zu beteiligen. Wer mitmachen möchte – Oberministranten, Leiter von Jugendgruppen und weitere interessierte Personen – ist eingeladen, ab dem Misereor-Sonntag, 21. März, jeweils einen Quadratmeter einer geeigneten Fläche der Pfarrei mit Wildblumensamen zu säen. Samentütchen wurden an die Pfarreien und Gemeinden im Bistum Würzburg verschickt.

„Für uns sind diese Blumen ein Zeichen der Schönheit der Schöpfung Gottes und sie symbolisieren, beginnend mit der Aussaat, dem Keimen und Heranwachsen, wie fragil diese Schöpfung ist“, schreiben Domkapitular Christoph Warmuth, und die Referenten Burkhard Pechtl und Alexander Sitter vom Team Weltkirche in einem Begleitbrief zur Aktion.

Misereor lenkt in diesem Jahr den Blick auf Bolivien. Dort unterstützt die „Sozialpastoral Caritas Reyes“ indigene und kleinbäuerliche Gemeinschaften, die den Regenwald vor Rodung und der Ausbeutung der naturgewachsenen Ressourcen schützen. Sie legen Waldgärten an. „Indem indigene Gemeinschaften vom Wald leben, mit und in diesem einzigartigen Organismus aus Entstehen und Vergehen, schützen sie ihn. Ohne sie gäbe es die Regenwälder im Norden Boliviens vielleicht gar nicht mehr“, erklärt Misereor.

Gruppen und Personen, die sich an der Wildblumen-Aktion beteiligen, werden gebeten, jeweils ein Foto von der Aussaat, vom ersten Keimen sowie von der Blühfläche in voller Pracht sowie einige Informationen über sich bei Padlet unter <https://t1p.de/andersbluehenbild> und bei Instagram unter dem Hashtag #andersbluehen zu posten. Zur Einführung in die Aktion gibt es eine ausgearbeitete Gruppenstunde für die Minis unter [www.minis-eichstaett.de](http://www.minis-eichstaett.de).

Um sich über die konkrete Aktion hinaus mit den Menschen und der Mitwelt in Bolivien zu solidarisieren, bitten die Organisatoren zudem um eine Spende von zwei Euro – „gerne auch mehr“, vermerkt der Begleitzettel zur Aktion – für jede Blütüte unter <https://t1p.de/andersbluehenspende>.

Die Aktion #andersbluehen endet am 30. September, dem Ende des Schöpfungsmonats. Anschließend werden alle Quadratmeter Blühfläche anhand der Fotos zusammengezählt. Die Verantwortlichen der Fachbereiche Weltkirche, Schöpfungsverantwortung und Ministrant\*innenarbeit laden alle Engagierte der Gemeinden außerdem ein, sich über die Aktion hinaus mit dem Thema einer nachhaltigen Landschaftspflege auf Kirchengrund auseinanderzusetzen. Vom Gelände rings um die Kirche und Pfarrgärten über Nistgelegenheiten an Kirchtürmen und anderen Gebäuden bis hin zur schöpfungsfreundlichen Pflege von Ackerland und Forstflächen bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten für schöpfungsfreundliche Maßnahmen.

Die katholischen Hilfswerke sehen die gemeinsame Verantwortung für die Schöpfung. Deshalb werde die Blühkampagne durch Renovabis in der diesjährigen Pfingstaktion fortgesetzt.

(33 Zeilen/0921/0225; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Die Orgel als tragender Pfeiler im Gottesdienst

## Diözesanmusikdirektor Gregor Frede über Orgelunterricht und Kirchenmusik in Corona-Zeiten

**Würzburg** (POW) „Wir Organisten sind fast die einzigen Künstler, die derzeit überhaupt öffentlich musizieren dürfen“, erzählt Gregor Frede, Diözesanmusikdirektor im Bistum Würzburg. Aufgrund der Corona-Pandemie stehen Konzertsäle leer. Die Kirchen sind wegen der Abstandsregelungen zwar weniger besetzt als zuvor, dennoch können Gläubige an den Messen teilnehmen. „Für diese Menschen machen wir Musik“, sagt Frede. Die neue Situation bringe Herausforderungen mit sich, aber habe auch positive Aspekte.

„Seit das Singen der Gemeinde in den Kirchen wegfällt, ist die Kirchenmusik eines der wenigen Elemente, die noch gemeinschaftsstiftend sind“, erklärt Frede. „Das gemeinsame Gebet ist gemeinschaftsstiftend, aber selbst das verbindet mehr, wenn die Musik im Hintergrund dazutritt und das Gebet darin einbettet.“ Deshalb hätten sich alle Musikerinnen und Musiker bemüht, verschiedene Elemente in den Gottesdienst mit einzubauen, um die unterschiedlichen Äußerungen stellvertretend für die Gemeinde darzustellen. Es werde versucht, mit ein bis zwei Kantoren, einem Melodieinstrument, wie einer Flöte oder Geige, und der Orgel die menschliche Ausdrucksweise nachzuvollziehen. „Die Organisten sind sich ihrer besonderen Aufgabe bewusst“, berichtet Frede. Das wecke viel Kreativität und Sensibilität.

Frede ist seit 2003 Diözesanmusikdirektor. Zu seinen Aufgaben gehört zum Beispiel die Ausbildung von Kirchenmusikerinnen und -musikern, das Begleiten verschiedener Gottesdienste und die Beratung der Laienmusikerinnen und -musiker in den Gemeinden. Er erstellt auch wöchentlich Liedpläne, die als Vorlage für die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten dienen. In der Diözese Würzburg gibt es rund 1800 Kirchenmusikerinnen und -musiker. Circa 25 haben Kirchenmusik studiert und sind die „Profis“, wie sie Frede nennt. Sechs davon sind als Regionalkantoren verteilt im Bistum Würzburg tätig. Für ihre jeweilige Region organisieren sie die Kirchenmusik, damit es bei jedem Gottesdienst eine musikalische Begleitung gibt.

Zugleich seien die Anforderungen an die Organistinnen und Organisten aber auch größer geworden. Schwierig sei es zum Beispiel, die Dramaturgie und Atmosphäre ohne die Gemeinde zu erzeugen. Außerdem muss häufig ein Gesang- oder Instrumentalsolist begleitet werden, was eine zusätzliche Herausforderung ist. „Weil der Gesang der Gemeinde wegfällt, ist jetzt die Orgel der tragende Pfeiler im Gottesdienst. Daher muss und kann öfter improvisiert werden“, meint Frede. Er geht davon aus, dass er daher auch häufiger in Gemeinden einspringen muss.

Die Orgel an sich sei schon ein herausforderndes Instrument. Sie gilt als „Königin der Instrumente“, denn zum Spielen müssen Hände und Füße koordiniert werden. Auch das Desinfizieren des Instruments stellt eine Schwierigkeit dar. „Die Oberflächen bestehen häufig aus Knochenbelägen und Hölzern, die beim Desinfizieren zerstört würden“, erklärt Frede. Deshalb müssen derzeit Organistinnen und Organisten Handschuhe tragen, um eine Infektion mit Corona über das Instrument auszuschließen. „Außer man ist der Einzige, der auf einer Orgel spielt, dann können die Handschuhe wegbleiben.“

„Wer einmal angefangen hat zu spielen, den lässt das Virus Orgel nicht mehr los, weil das Instrument so vielseitig ist“, sagt Frede schmunzelnd. Die Organistenausbildung für Laien übernimmt das Referat Kirchenmusik der Diözese Würzburg. „Orgelschüler sind Menschen aus allen Altersgruppen“, berichtet Frede. Das erste Lied im Gottesdienst darf bereits nach ein bis zwei Jahren gespielt werden. „Das ist eine große Motivation“, erklärt er. Aufgrund der Elften Bayerischen Infektionsschutzverordnung steht der Orgelunterricht, genau wie der restliche Präsenzunterricht, im Moment still. Um die Organistenaus- und -weiterbildung trotz der Einschränkungen weiterzuführen, wird über Videochat Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern gehalten. „Die Kinder sind das von der Schule gewöhnt. Auch die Chorleiter halten so Kontakt zu ihren Sängern“, berichtet Frede. Richtiger Unterricht funktioniere aber leider nur bei circa fünf Prozent, denn die meisten Orgeln stehen in Kirchen, in denen kein WLAN zur Verfügung steht.

„Der Unterricht über Zoom oder Ähnliches klappt also nur bei den Schülern, die einen unbegrenzten Internetvertrag auf ihrem Handy haben“, erklärt Frede. Als Alternative startet das Referat Kirchenmusik das Pilotprojekt YouTube: Dort soll alle zwei bis drei Wochen ein Vorspiel-Tutorial veröffentlicht werden. „Das Videoformat funktioniert allerdings nur bei Schülern, die schon ein bestimmtes Level erreicht haben. Mit den Anfängern müssen wir im Moment einfach Pause machen“, sagt Frede.

„Wir Musiker müssen uns immer auf verschiedene Situationen einstellen. Zum Beispiel lassen wir uns auf verschiedene Anlässe, wie Hochzeiten, Beerdigungen oder Taufen, ein und treffen den richtigen Ton. So versuchen wir, uns auch jetzt auf die Situation einzustellen und ansprechende Musik zu machen“, fasst Frede den Umgang mit den aktuellen Umständen zusammen.

*mar (POW)*

(54 Zeilen/0921/0218; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# „Der Arme braucht mehr als ein Stück Brot“

## Geschäftsführerin Nadia Fiedler über die Herausforderungen für die Christophorus-Gesellschaft in der Corona-Pandemie

**Würzburg** (POW) „Ich mache mir große Sorgen um den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft“, sagt Nadia Fiedler. Vor drei Monaten übernahm die 51-Jährige die Geschäftsführung der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft. Schon jetzt zeichne sich ab, dass die Ungleichheit wachse. Engagement für Menschen in prekären Lebensverhältnissen werde deshalb immer wichtiger.

Pandemiebedingt gab es für Fiedler gleich zum Start ihrer Amtszeit jede Menge Arbeit. Vor allem die Situation von Menschen ohne festen Wohnsitz in der Region Würzburg trieb die Juristin in den vergangenen Wochen um. „Obdachlose sind aufgrund der Pandemie mehr denn je Kälte und Regen ausgesetzt, das zermürbt“, sagt sie. Die Bahnhofsmision und die Wärmestube, beides Einrichtungen der Christophorus-Gesellschaft, mussten ihre Angebote wegen des Infektionsschutzes stark reduzieren. Aus diesem Grund brachte das Team der Christophorus-Gesellschaft in Kooperation mit der Stadt Würzburg das neue Projekt „Wärmehalle“ auf den Weg. Doch das alleine reiche nicht.

Fiedler war bis Oktober 2020 stellvertretende Geschäftsführerin und trat am 18. November 2020 die Nachfolge von Günther Purlein an. Purlein hatte die Organisation seit ihrer Gründung 2000 geleitet. In den vergangenen gut 20 Jahren habe es für die kirchliche Institution noch nie so große Herausforderungen zu bewältigen gegeben. Diese seien sozialer, aber nicht zuletzt finanzieller Art. „Doch nun sorgt die Pandemie sowohl bei Kommunen als auch bei der Kirche für knappe Kassen“, sagt Fiedler. An der Armenfürsorge dürfe dennoch nicht gerüttelt werden, appelliert sie.

Fiedler, die über langjährige Erfahrungen im Sozialrecht verfügt, begann 2012, sich freiwillig in der Christophorus-Gesellschaft zu engagieren. „Drei Jahre lang beriet ich ehrenamtlich überschuldete Gefangene in der Würzburger Justizvollzugsanstalt.“ Über dieses Engagement kam sie zu ihrem hauptamtlichen Job. Seit 2015 ist Fiedler als Schuldnerberaterin bei der Christophorus-Gesellschaft tätig. Zuletzt leitete sie die Schuldner- und Insolvenzberatung. Nach wie vor ist sie neben der Geschäftsführung für das Team der Schuldnerberater verantwortlich.

Das Ziel „Gerechtigkeit“ soll nicht nur auf dem Papier existieren. Dafür setzen sich seit fast 22 Jahren die Bahnhofsmision und die Wärmestube, die Kurzzeitübernachtung und das Johann-Weber-Haus ein. Auch die Schuldner- und Insolvenzberatung sowie zwei Fachberatungsstellen haben sich dem Einsatz für soziale Gerechtigkeit verschrieben. „Wir sind nicht nur jetzt im Pandemiewinter, wo die Not besonders groß ist, sondern wir sind das ganze Jahr über für Menschen mit den unterschiedlichsten Problemlagen da“, unterstreicht Fiedler. Viele Frauen und Männer würden über Jahre hinweg begleitet, weil sie mit einem ganzen Bündel an Problemen belastet seien.

Armenfürsorge sei, was weithin verkannt werde, ein sehr komplexes Gebiet. „Es genügt nicht, dem Armen ein Stück Brot zu geben und ihm beruhigend über den Kopf zu tätscheln“, sagt Fiedler. Es brauche hochqualifiziertes Personal, um den Menschen in ihren sozialen und seelischen Nöten gerecht zu werden. „Wir haben es mit Personen zu tun, die massive Gewalt oder sexuellen Missbrauch erlebt haben, die psychisch krank oder hoch verschuldet sind“, schildert die Geschäftsführerin. Fachkräfte müssten sich in all diesen Feldern auskennen. Wichtig sei nicht zuletzt, sich im Paragrafendickicht zurechtzufinden. Gerade das Sozialrecht sei eine höchst diffizile Materie.

Fiedler kam als Quereinsteigerin in die Armenfürsorge. Ihr beruflicher Weg ist alles andere als typisch für Juristen. Wer Jura studiert, habe normalerweise andere Karriereziele im Sinn. Mancher Studienanfänger sehe sich bereits in der Richterrobe oder in einer schneiklen Kanzlei. Doch das hat Fiedler nie interessiert. „Ursprünglich wollte ich Entwicklungshelferin werden“, verrät sie. Der Traum, in ein Land des Südens zu gehen und dort zu helfen, kollidierte jedoch mit familiären Plänen. Letztlich blieb die dreifache Mutter doch als Juristin in Deutschland. „Wobei ich mich von Anfang an auf Sozialrecht spezialisiert habe.“

Heute fällt es Fiedler nicht schwer, Ja zu ihrer damaligen Entscheidung zu sagen. Natürlich wäre es spannend gewesen, in ein Land des Südens zu gehen und dort zusammen mit den Menschen vor Ort Projekte zur Verbesserung der Lebensverhältnisse zu realisieren. Doch auch hierzulande sei Hilfe notwendig. Die Armut habe in Deutschland ein anderes Gesicht als in Afrika oder Lateinamerika. Aber auch hier litten Menschen, und zwar nicht nur unter materieller Not. Es mangle ihnen an sozialen Ressourcen, und das mache einsam.

*Stephan Hohnerlein (Christophorus-Gesellschaft)*

(49 Zeilen/0921/0204; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



# Gemeinsam auf dem Weg nach Ostern

## Benediktinerabtei Münsterschwarzach bietet neues (KL)Osterpaket für die Feier der Karwoche und der Ostertage

**Münsterschwarzach** (POW) Mit dem neu aufgelegten (KL)Osterpaket will die Benediktinerabtei Münsterschwarzach Menschen Hilfe geben, die an den Kar- und Ostertagen keinen Zugang zu liturgischen Feiern haben, um die Kar- und Ostertage zuhause zu feiern. Zudem gibt es besondere neue Formate mit Postkarten für Palmsonntag, Karsamstag und Ostermontag, schreibt die Abtei in einer Pressemitteilung. Ein liturgisches Heft führt durch Andachten am Gründonnerstag, Karfreitag sowie Ostern. Es wird ergänzt durch Audio- und Videomaterial mit benediktinischen Gesängen und Gedanken sowie einem Podcast für einen „Emmaus-Spaziergang“ am Ostermontag und einer Videomeditation mit Künstlerpater Meinrad Dufner. Enthalten sind außerdem eine Osterkerze, Weihrauch sowie optional eine Plakette aus der Klosterschmiede.

Wie bereits im vergangenen Jahr ist das Ziel der Herausgeber Bruder Wolfgang Sigler, Schwester Makrina Finley und Dominik Abel nicht, die Kar- und Osterliturgie nachzustellen. Elemente und Rituale der Münsterschwarzacher Gottesdienste wurden gezielt ausgewählt und auf die derzeitige Situation ausgelegt – die sich doch von der im vergangenen Jahr unterscheidet. Mit neuen Texten und ausgewählten Liedern möchte das Paket begleiten und die Erfahrung eines gemeinsamen christlichen Weges ermöglichen. Ab Palmsonntag sollen wieder auf der Website der Abtei Audiodateien und Videos zum Download angeboten werden, die von Benediktinerinnen und Benediktinern zu diesem Anlass eingesungen und aufgenommen werden.

„Wir wissen derzeit noch nicht, wie wir Ostern in den Kirchen vor Ort feiern können“, erklärt Abt Michael Reepen das Anliegen. „Mit dem Osterpaket hoffen wir, dass alle Menschen, die keinen Zugang zu Gottesdiensten haben, zuhause feiern können oder anderen Menschen eine Freude machen können. Wie bei den bisherigen Paketen möchten wir die Verbindung mit uns hier in der Abtei Münsterschwarzach herstellen, wenn die Menschen in diesen Tagen nicht zu uns kommen können.“

Das (KL)Osterpaket ist über den Onlineshop des Vier-Türme Verlags und der Abtei erhältlich. Es beinhaltet standardisiert eine Kerze, Weihrauch und ein liturgisches Heft mit Andachtsanleitungen. Es kann wahlweise mit einer Plakette aus der Klosterschmiede ergänzt werden. Wer bis Sonntag, 21. März, eine Woche vor Palmsonntag, bestellt, bekommt das Paket bis vor Palmsonntag geliefert. Für Menschen aus der Umgebung ist ein Abholservice über die Buchhandlung „Buch und Kunst im Klosterhof“ geplant.

Für dieses Projekt haben sich die unterschiedlichen Klosterbetriebe zusammengeschlossen. Koordiniert und verlegt wird das liturgische Heft im kloster eigenen Vier-Türme Verlag. Weihrauch und Zubehör kommen aus dem „Fair-Handel“ der Abtei, und die Plakette wird in der Klosterschmiede gefertigt.

Das (KL)Osterpaket kann auf der Homepage der Abtei Münsterschwarzach ([www.vier-tuerme.de/detail/index/sArticle/1652/sCategory/730](http://www.vier-tuerme.de/detail/index/sArticle/1652/sCategory/730)) bestellt werden. Das Standardpaket kostet 24 Euro, das Paket inklusive Wegbegleiterplakette 33,90 Euro.

*Julia Martin (Abtei Münsterschwarzach)*

(33 Zeilen/0921/0213; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Ich will etwas mit Sinn machen“

## Christoph Vogel wird Geschäftsführer der Würzburger Vinzenz-Werke

**Würzburg** (POW) Christoph Vogel (50) wird neuer Geschäftsführer der Würzburger Vinzenz-Werke. Er übernimmt ab Montag, 15. März, die Leitung des nach eigenen Angaben größten Inklusionsbetriebs in Nordbayern. Die Vinzenz-Werke beschäftigen in drei Unternehmensbereichen insgesamt 185 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, schreibt der Diözesan-Caritasverband in einer Pressemitteilung.

Vor seinem offiziellen Dienstbeginn hat sich Vogel bereits am Mittwoch, 24. Februar, den Betriebsleitern vorgestellt. Bei einem Besuch am Unternehmenssitz in der Gattingerstraße erklärte er den Leitungen von Wäscherei, Gebäudereinigungsservice und Garten- und Landschaftsbau die Beweggründe für seinen beruflichen Wechsel. „Ich wollte etwas Substanzielles machen, etwas mit Sinn.“ Die Arbeit in den Vinzenz-Werken, einem Unternehmen im Diözesan-Caritasverband, ermögliche ihm nun die Umsetzung dieses Wunsches. Er sei dankbar für die Chance, die ihm damit gegeben werde, sagte Vogel.

Vogel wurde in Lohr am Main geboren und schloss eine Lehre zum Kommunikationselektroniker sowie ein Studium als Wirtschaftsingenieur (FH) ab. Nach unterschiedlichen beruflichen Stationen war er zuletzt Vertriebsleiter in einem mittelständischen Medienunternehmen in der Region. Aktuell ist er zudem erster Stellvertreter der Landrätin des Landkreises Main-Spessart im Ehrenamt.

Den Leitern der Unternehmensbereiche präsentierte sich Vogel als aufgeschlossener Teamplayer. Er wolle ein Chef sein, dessen Tür jederzeit offenstehe und von dem stets ehrliche Worte zu erwarten seien. Großen Wert lege er auf ein gutes Verhältnis auch auf persönlicher Ebene. „Nur wenn die Stimmung passt, ist ein gutes Ergebnis möglich.“ Von einer passenden Besetzung der Geschäftsführerposition zeigte sich auch Georg Sperrle, Geschäftsführer des Mutterunternehmens Caritas-Einrichtungen gGmbH, überzeugt. Die Entscheidung für Vogel sei unter den Verantwortlichen bei Caritas und Diözese Würzburg einmütig getroffen worden, und das trotz eines sehr großen und qualitativ guten Bewerberfelds.

Die Vinzenz-Werke in Würzburg blicken auf eine über 40-jährige Unternehmensgeschichte zurück. Der größte Inklusionsbetrieb Nordbayerns beschäftigt derzeit 185 Menschen, davon über 80 mit Beeinträchtigungen. Sie sind in drei Bereichen tätig: Garten- und Landschaftsbau, Wäscherei und Gebäudereinigung. Neben gewerblichen Kunden, zu denen unter anderem zahlreiche Einrichtungen der Caritas in Unterfranken zählen, richtet sich das Angebot auch an Privatkunden.

*km (Caritas)*

(26 Zeilen/0921/0214; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Im Miteinander durch die Zeiten“

## Dreiteiliges Webinar als Ersatz für Oasentage – Spielerische Einführung in Webchat und Webinar mit Miss Marple

**Würzburg** (POW) Ein dreiteiliges Webinar mit der Überschrift „Im Miteinander durch die Zeiten“ bietet das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg ab Donnerstag, 22. April, an. Es ersetzt die Oasentage für Frauen, die aufgrund der Corona-Beschränkungen nicht stattfinden konnten. Bei einem Krimidinner am Freitag, 5. März, können interessierte Frauen sich im Vorfeld spielerisch mit den Möglichkeiten von Webchat und Webinar vertraut machen.

„Mit unserem Webinar möchten wir eine neue Form der Begegnung, des Austausches und des ermutigenden Inputs für Frauen ermöglichen und mit ihnen gemeinsam ein neues virtuelles Miteinander erforschen und erproben“, schreibt der Veranstalter. Das Webinar „Im Miteinander durch die Zeiten“ findet an den Donnerstagen 22. und 29. April sowie 6. Mai jeweils von 19 bis 20.30 Uhr statt. Die Teilnehmerinnen befassen sich mit Fragen wie: Wer ist mit mir bisher durch die Zeiten gegangen und hat mich gestärkt? Was sind meine aktuellen Herausforderungen und was wurde mir bisher auch geschenkt? Wie will ich zukünftig leben? Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro, für KLB-Mitglieder 27 Euro. Anmeldung bis Montag, 12. April, per E-Mail an [klb@bistum-wuerzburg.de](mailto:klb@bistum-wuerzburg.de).

Bereits am Freitag, 5. März, von 18 bis 21 Uhr können interessierte Frauen bei der Veranstaltung „Keine Angst vorm Webinar“ auf spielerische Art die Möglichkeiten von Webchat und Webinar kennen lernen. Bei einem Krimidinner schlüpfen sie für einen Abend in die Rollen von Miss Marples Enkelinnen und lösen gemeinsam im Videochat einen Kriminalfall. Im Vorfeld werden die einzelnen Rollen zugeteilt, damit sie sich in die neue Identität einfinden und entsprechend verkleiden können. Die Teilnahme kostet pro Person fünf Euro. Anmeldung bis Montag, 1. März, per E-Mail an [klb@bistum-wuerzburg.de](mailto:klb@bistum-wuerzburg.de).

Technische Voraussetzung für alle Veranstaltungen ist ein Computer oder Laptop mit Internetzugang. Es wird das Webkonferenzsystem BigBlueButton verwendet. Der Zugangslink, den die Teilnehmerinnen per E-Mail erhalten, genügt als „Eintrittskarte“. Die Veranstalter bieten zudem am Donnerstag, 4. März, von 19 bis 20 Uhr einen kostenlosen Technikcheck an. Auch hierfür ist eine Anmeldung per E-Mail an [klb@bistum-wuerzburg.de](mailto:klb@bistum-wuerzburg.de) erforderlich. Anmeldeschluss ist ebenfalls Montag, 1. März.

Weitere Informationen gibt es bei der KLB-Diözesanstelle, Telefon 0931/38663724, Internet [www.klb-wuerzburg.de](http://www.klb-wuerzburg.de).

(26 Zeilen/0921/0206; E-Mail voraus)

## Buch-Tipp

# 40 Marienwallfahrtsorte im Erzbistum Bamberg

## Neuer Pilgerführer erschließt Fränkischen Marienweg in Ober- und Mittelfranken

**Würzburg/Bamberg** (POW) Ergänzend zum unterfränkischen Wegenetz des „Fränkischen Marienwegs“ ([www.fraenkischer-marienweg.de](http://www.fraenkischer-marienweg.de)) gibt es jetzt auch einen Pilgerführer für den Streckenteil in Ober- und Mittelfranken. Darin sind 40 Marienwallfahrtsorte auf dem Gebiet des Erzbistums Bamberg aufgelistet und beschrieben, die auf rund 1100 Kilometer Wegstrecke und zwei Routen erpilgert werden können. Mit einer Gesamtlänge von über 2000 Kilometern – etwa 900 Kilometer lang ist das Wegenetz in Unterfranken – ist der Fränkische Marienweg damit der längste zusammenhängende Wanderweg in Deutschland.

„Auf den beiden neuen Ave-Maria- und Magnificat-Routen verbinden sich spiritueller Reichtum, kulturelle Vielfalt und die typisch fränkischen Gasthäuser zu einer organischen Einheit“, schreiben Pfarrer Josef Treutlein, Initiator des Fränkischen Marienwegs, Domkapitular Martin Emge vom Initiativkreis Fränkischer Marienweg im Erzbistum Bamberg und Domkapitular Dr. Norbert Jung, Leiter des Diözesanpilgerbüros Bamberg, in ihrem gemeinsamen Vorwort.

Das ringgebundene Buch enthält jeweils eine detaillierte Wegbeschreibung von Wallfahrtsort zu Wallfahrtsort sowie Informationen zu Einkehrmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten an der Strecke und Weglänge. Zu den einzelnen Gotteshäusern, bei denen jeweils auch die zuständige kirchliche Stelle verzeichnet ist, gibt es neben Fotos auch historische Hintergründe. Detaillierte Wanderkarten ergänzen das Material. Aufgelistet sind zudem die wichtigsten Marienfeste und deren kirchliche Bedeutung. Dank des kompakten Formats ist der Pilgerführer handlich.

„Maria kann helfen, in der christlichen Spiritualität und Frömmigkeit reifer zu werden und engagierter in der Nächstenliebe“, schreibt Bambergs Erzbischof Dr. Ludwig Schick in seinem Geleitwort. Wer sich auf die Spuren der Gottesmutter Maria in den Landschaften von Main-, Regnitz- und Pegnitztal, dem Frankenwald, der Fränkischen Schweiz, der Fränkischen Alb, im Nürnberger Land und dem östlichen Teil von Steigerwald und Haßbergen machen möchte, findet in dem Pilgerführer das notwendige Rüstzeug.

*Erzbistum Bamberg und Verein der Freunde und Förderer des Fränkischen Marienwegs (Hrsg.). „Pilger- und Wanderführer Fränkischer Marienweg: Oberfranken und Mittelfranken“. Galli-Verlag, Hohenwart 2021. 144 Seiten. Ringbuch. 12,90 Euro. ISBN 978-3-936990-77-5.*

mh (POW)

(26 Zeilen/0921/0211; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Abstimmung im Internet: Mädchenkantorei sucht Unterstützer im Wettbewerb der „mit Abstand besten Chöre Bayerns“**

**Würzburg** (POW) Einen wichtigen Zwischenerfolg hat die Mädchenkantorei am Würzburger Dom bei der Suche von BR Klassik nach den „mit Abstand besten Chören Bayerns“ erreicht: Unter 171 Bewerbungen wurde ihr Videoclip in der Kategorie „bester Live-Mitschnitt“ zur Abstimmung ausgewählt. Sängerinnen und Chorleiter Domkantor Alexander Rüth hoffen jetzt auf rege Unterstützung bei der Online-Abstimmung. Diese läuft bis Samstag, 6. März, unter [brklassik.de/choraktion](http://brklassik.de/choraktion). Im Beitrag der Mädchenkantorei zu sehen ist die Version von „Stille Nacht“, die ein Ensemble des Chores an Heiligabend, 24. Dezember 2020, unter der Leitung von Rüth vorgetragen hat. Allen Einsendungen sei ein spürbares Bedürfnis gemeinsam, sich kreativ zu artikulieren, zu äußern, gehört und gesehen zu werden, schreibt der BR auf der Webseite. Auf die Chöre mit den meisten Voting-Stimmen warten besondere Preise: von der Studioproduktion im BR-Funkhaus über eine Chorprobe mit Howard Arman, Leiter des BR-Chores, bis hin zu einem professionellen Fotoshooting und einem Musikvideo. Zudem vergeben BR-Klassik und der BR-Chor Sonderpreise für besonders bemerkenswerte Einsendungen.

(12 Zeilen/0921/0224; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Schutzmasken-Spende für die Wärmestube**

**Würzburg** (POW) 2000 OP-Masken und 1000 FFP2-Masken hat Thomas Arnold, Marketingleiter der Firma SOMNOmedics in Randersacker, der Würzburger Wärmestube überreicht. „Weil ihre Besucherinnen und Besucher es am nötigsten haben“, begründete Arnold die Spende. Viele Menschen, für die die Wärmestube in diesen Tagen eine überlebenswichtige Anlaufstelle ist, können sich keine Schutzmasken leisten. Wie alle anderen Einrichtungen der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft gibt auch die Wärmestube Schutz- und Behelfsmasken kostenfrei an Bedürftige aus. „Diese Spende kommt genau im richtigen Moment“, sagte Einrichtungsleiter Christian Urban. Menschen ohne festen Wohnsitz hielten sich ständig im öffentlichen Raum auf; genau hier ist die Gefahr einer Ansteckung am größten. „Mit den gespendeten FFP2-Masken können wir unseren Besucherinnen und Besuchern einen guten Schutz bieten, um mit mehr Sicherheit durch die Pandemie zu kommen.“

(10 Zeilen/0921/0208; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Sonntagsblatt berichtet über Menschen, die Neues wagen**

**Würzburg** (POW) Menschen, die neue Wege einschlagen, stehen im Mittelpunkt des Würzburger katholischen Sonntagsblatts in seiner Ausgabe vom 28. Februar 2021. So werden beispielsweise die Priesteramtskandidaten der Diözese Würzburg ab Herbst 2021 am Herzoglichen Georgianum in München studieren. Die Kirchenzeitung berichtet, warum dieses Ende einer langen Ausbildungstradition auch eine Chance für die Würzburger Priesteramtskandidaten ist. Ebenfalls neue Wege beschreiten die Erwachsenen, die Bischof Dr. Franz Jung am 21. Februar im Kiliansdom zu Taufe, Firmung und Eucharistie zugelassen hat. Schon angekommen ist Pater Korbinian Klinger, der neue Guardian der Franziskaner auf dem Kreuzberg. Im Sonntagsblatt erzählt er, wie er seine erste Zeit im Kloster während des Corona-Lockdowns erlebte.

(9 Zeilen/0921/0207; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: 40 Jahre Caritas-Don Bosco-Berufsbildungswerk

**Würzburg (POW)** Seit 40 Jahren gibt es die Einrichtung in Würzburg: Das Berufsbildungswerk der Caritas-Don Bosco gGmbH hilft jungen Menschen, die es schwer haben, im Berufsleben Fuß zu fassen. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ berichtet in seiner Sendung am Sonntag, 28. Februar, über die Jubiläumsfeier. Ein weiteres Thema der von Bernadette Schrama moderierten Sendung ist der Sonntagsschutz, den es bereits seit 1700 Jahren gibt. Allerdings ist dieser Ruhetag zunehmend in Gefahr, denn immer mehr Firmen wollen, dass ihre Geschäfte auch dann geöffnet sind. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Erzbistum Bamberg hat eine Kampagne gegen Rechtsextremismus gestartet. Der Auftakt fand im Nürnberger Caritas-Pirckheimer-Haus statt. Normalerweise kommen bis zu 100.000 Besucher pro Jahr in die kleine Wallfahrtskirche am Kloster Maria Eck in der Nähe des Chiemsees. Doch das Besondere ist nicht immer das, was schimmert und glänzt. Bruder Christian zeigt seine ganz persönlichen Schätze in der Kirche. Im Kloster Sankt Josef in Neumarkt hat sich Küchenleiter Dennis Stark mit einem Rezept bei den Schwestern beliebt gemacht: gebackener Karpfen mit Kartoffelsalat. Maïke Stark hat es mit ihm im vergangenen Jahr gekocht und dabei auch so einiges über die Fastenzeit im Kloster herausgefunden. In der Reihe „Impulse zur Fastenzeit“ beschäftigen sich prominente Persönlichkeiten aus Bayern mit der Frage: „Was bedeutet es für mich, lebendig zu sein?“ Diesmal erzählt Pfarrer Rainer Maria Schießler aus München. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(18 Zeilen/0921/0216; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kirchenradio am Sonntag: 1700 Jahre freier Sonntag

**Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW)** Die meisten Menschen haben am Sonntag frei. Doch gibt es immer wieder Versuche, auch diesen Tag zu einem Arbeitstag zu machen. Das Jubiläum „1700 Jahre freier Sonntag“ nehmen die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 28. Februar, in den Blick. An diesem Tag wird in der Würzburger Kirche Sankt Stephan auch die Fastenaktion „Füreinander einstehen in Europa“ der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern offiziell eröffnet. Neue Wege in der Fastenzeit geht Bischof Dr. Franz Jung. Anstelle eines Hirtenbriefs unterhält er sich auf dem Social-Media-Kanal Instagram unter anderem mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. In einem weiteren Beitrag wird Beate Gilles vorgestellt, die neue Generalsekretärin der Deutschen Bischofskonferenz. Außerdem erklärt eine Mitarbeiterin der Schuldnerberatung, wer besonders unter der Corona-Pandemie zu leiden hat. Am 28. Februar ist der „Ohne-Facebook-Tag“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ sprach mit einer Psychologin darüber, welches Verhältnis die Menschen zu ihren digitalen Errungenschaften haben und wo man aufpassen sollte. In einem weiteren Beitrag wird die Beratungsstelle von Donum Vitae in Aschaffenburg vorgestellt. Seit 20 Jahren werden hier Fragen rund um das Thema Schwangerschaft beantwortet. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(20 Zeilen/0921/0215; E-Mail voraus)

## Personalmeldungen

### **Diakon Stefan Müller wird 70 Jahre alt**

**Großostheim** (POW) 70 Jahre alt wird am Mittwoch, 17. März, Stefan Müller, Diakon mit Zivilberuf in der Einzelpfarrei Großostheim und der Pfarreiengemeinschaft „Regenbogen im Bachgau, Pflaumheim“. Müller wurde 1951 in Rieneck geboren. Bis 1980 war er als Eisenbahnbeamter im Stellwerksdienst in Offenbach und Hanau tätig. 1980 wechselte er zum Diözesan-Caritasverband und arbeitete als Erzieher im Caritas-Kinderdorf Sankt Anton in Riedenberg. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 21. Oktober 1984 zum Ständigen Diakon. Anschließend wirkte Müller als Diakon mit Zivilberuf, ab 1986 als hauptberuflicher Diakon in Bad Brückenau. Ab 1990 war er zudem Dekanatsbeauftragter für Familienarbeit im Dekanat Hammelburg. 1991 wechselte er in die Pfarrei Sankt Peter und Paul in Großostheim, wo er zugleich Altenseelsorger und Familienseelsorger für das Dekanat Aschaffenburg-West war. 1996 wurde Müller zugleich Notfallseelsorger für die Stadt und den Landkreis Aschaffenburg. Von 2000 bis 2003 absolvierte er in Freising und Augsburg die Ausbildung zum Trauerberater. 2001 übernahm er zusätzlich die Seelsorge am Klinikum Aschaffenburg mit einer halben Stelle und reduzierte seine Tätigkeit in Großostheim auf eine halbe Stelle. 2001 wurde Müller von der Aufgabe des Dekanats-Familienseelsorgers für Aschaffenburg-West entpflichtet. 2004 erweiterte er seine Tätigkeit am Klinikum auf 80 Prozent und reduzierte seinen Einsatz in der Pfarrei Großostheim. 2005 wurde Müller zum Leiter der Klinikseelsorge ernannt. Von 2006 bis 2008 widmete er sich seiner Aufgabe am Klinikum in Vollzeit. Ab 2008 arbeitete Müller 80 Prozent seiner Zeit im Klinikum Aschaffenburg und 20 Prozent im Palliativklinikum des Klinikums Aschaffenburg. 2011 reduzierte er seinen Einsatz im Klinikum Aschaffenburg auf 50 Prozent und wirkte mit der anderen halben Stelle in der 2007 errichteten Pfarreiengemeinschaft „Sankt Peter und Paul und Mariä Himmelfahrt Großostheim“. Aus dieser wurde 2012 die Einzelpfarrei Großostheim. 2014 ging Müller in den beruflichen Ruhestand. Seitdem wirkt er als Diakon mit Zivilberuf in der Einzelpfarrei Großostheim, seit 2019 auch in der Pfarreiengemeinschaft „Regenbogen im Bachgau, Pflaumheim.“ Müller ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

(23 Zeilen/0921/0212)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Wechsel beim Bonifatiuswerk: Keßler folgt auf Redelberger**

**Würzburg/Bad Neustadt/Urspringen** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Domkapitular Thomas Keßler (65), Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“, mit Wirkung vom 15. Februar 2021 auch zum Vorsitzenden des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken im Bistum Würzburg ernannt. Er folgt auf Pfarrer Stefan Redelberger (57), Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Maria – Patronin von Franken, Urspringen“ im Landkreis Main-Spessart, den der Bischof mit Wirkung vom 14. Februar 2021 als Vorsitzenden des Bonifatiuswerks entpflichtet hat. Für seinen guten Dienst in der Seelsorge sprach Bischof Jung Redelberger den oberhirtlichen Dank aus.

(7 Zeilen/0921/0229; E-Mail voraus)

## Veronika Kasprzyński in den Ruhestand verabschiedet

**Würzburg** (POW) Bei einer Feierstunde im Medienhaus des Bistums Würzburg ist am Freitag, 26. Februar, Veronika Kasprzyński (63), stellvertretende Leiterin der Austauschbücherei, in den Ruhestand verabschiedet worden. Ordinariatsrat Diakon Dr. Martin Faatz, Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, dankte Kasprzyński für die langjährige Treue zum Arbeitgeber, ihre Zuverlässigkeit und ihr Engagement. Almut Koschel, Leiterin der Katholischen Büchereifachstelle, ließ bei einer Computerpräsentation mit Fotos und Videos wichtige Schritte im Leben Kasprzyńskis Revue passieren und gab ihrer langjährigen Mitarbeiterin anhand zentraler Eigenschaften deren Lieblingstiers, des Elefanten, gute Wünsche für den Ruhestand mit auf den Weg. Für die Mitarbeitervertretung des Bischöflichen Ordinariats überbrachte Dr. Martin Schwab Glück- und Segenswünsche. Kolleginnen verabschiedeten Kasprzyński mit einem selbstgeschriebenen Gedicht und einem aus alten Büchern hergestellten Blumenstrauß. „Ich danke allen für die Zusammenarbeit. Ich werde die Arbeit mit Euch vermissen“, sagte die künftige Ruheständlerin. Kasprzyński stammt aus Beuthen im Süden Polens. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Bürokauffrau. 1989 reiste sie nach Deutschland ein. Dort absolvierte Kasprzyński einen Sprachkurs sowie Kurse zur Weiterbildung im kaufmännischen Bereich. 1992 begann sie in der Druckerei der Katholischen Büchereiarbeit (KBA) im sogenannten Maschinenraum ihren Dienst. 2001 wechselte Kasprzyński in die Austauschbücherei. Dort war sie stellvertretende Leiterin und bis 2016 für den „Fliegenden Bücherzoo“ zuständig.

(17 Zeilen/0921/0217; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pfarrer i. R. Monsignore Wolfgang Rieser im Alter von 89 Jahren gestorben

**Würzburg** (POW) Im Alter von 89 Jahren ist am Samstag, 27. Februar, Pfarrer i. R. Monsignore Wolfgang Rieser gestorben. Er war fast 30 Jahre Pfarrer von Würzburg-Lengfeld. Rieser wurde 1931 in Aschaffenburg geboren. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 22. Juli 1956 in Würzburg zum Priester. Danach war Rieser fünf Jahre Kaplan in Waldbüttelbrunn. 1961 ging er für ein Jahr als Seelsorger nach Obernau, bevor er von 1962 bis 1965 Kuratus am Städtischen Krankenhaus Aschaffenburg war. Von 1965 bis 1996 wirkte er als Pfarrer von Sankt Laurentius im Würzburger Stadtteil Lengfeld. Dort war er einer der Wegbereiter des 1975 eingeweihten Ökumenischen Zentrums, das gelebte Ökumene im Alltag der beiden christlichen Gemeinden ermöglicht. Von 1975 bis 1978 war Rieser außerdem stellvertretender Dekan des Dekanats Würzburg-rechts des Mains und ab 1980 Sprecher der Gebetsgruppen in der Diözese Würzburg. Papst Johannes Paul II. ernannte Rieser 1997 zum Monsignore und würdigte damit besonders Riesers Einsatz für das Ökumenische Zentrum. Bereits 1996 war der Geistliche mit der Liborius-Wagner-Medaille der Diözese Würzburg ausgezeichnet worden. Die Stadt Würzburg verlieh Rieser für seine Verdienste im gleichen Jahr das Goldene Stadtsiegel. 1996 trat Rieser in den Ruhestand und wurde zum „emeritierten Pfarrer“ der Lengfelder Partnerpfarre Pacoti (Brasilien) ernannt. Seinen Ruhestand verbrachte er zunächst in Heimbuchenthal, ab 2009 in Veitshöchheim. Seit 2015 lebte er im Caritas-Seniorenzentrum Sankt Thekla in Würzburg. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 5. März, um 11.30 Uhr im Ökumenischen Zentrum in Lengfeld gefeiert. Die Beisetzung erfolgt im engsten Familien- und Freundeskreis. Für die Teilnahme am Requiem ist eine Anmeldung im Pfarrbüro Lengfeld, Telefon 0931/271977, bis Donnerstag, 4. März, 12.30 Uhr, erforderlich.

(19 Zeilen/0921/0223; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



## Pfarrer i. R. Monsignore Professor DDr. Dieter Feineis im Alter von 75 Jahren gestorben

**Waldbüttelbrunn/Klingenberg (POW)** Im Alter von 75 Jahren ist am Donnerstag, 25. Februar, Pfarrer i. R. Monsignore Professor DDr. Dieter Feineis gestorben, langjähriger Pfarrer von Klingenberg und Röllfeld. Feineis wurde 1945 in Würzburg geboren und stammt aus Waldbüttelbrunn. Nach dem Abitur am Würzburger Röntgen-Gymnasium studierte er Theologie und Philosophie in Würzburg. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 28. Juni 1970 in Würzburg zum Priester. Seine Kaplansjahre führten Feineis nach Amorbach und Bad Brückenau. 1976 wurde er zum Pfarrer von Röllfeld ernannt. 1977 wurde Feineis zum Doktor der Theologie promoviert. Das Thema der Dissertation lautete „Waldbüttelbrunn – seine herrschaftliche, wirtschaftliche und pfarrliche Entwicklung bis zum Ende des Alten Reiches“. 1980 wurde er nebenamtlicher Verweser, 1987 Pfarrer der Pfarrei Klingenberg. Die Stadt Klingenberg verlieh ihm 2005 die Bürgermedaille und ernannte ihn 2010 zum Ehrenbürger. 1986 habilitierte er mit der Studie „Das Ritterstift Sankt Burkard zu Würzburg unter der Regierung von Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (1573–1617)“. An der Universität Würzburg wirkte Feineis ab 1990 als Privatdozent für Fränkische Kirchengeschichte. Zum außerplanmäßigen Professor wurde er 1997 ernannt. 2007 überreichte Staatsminister Eberhard Sinner Feineis das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Damit wurde Feineis' wissenschaftliches Engagement neben seiner Tätigkeit als Seelsorger von Röllfeld und Klingenberg gewürdigt. Als Verfasser einer Vielzahl von wissenschaftlichen Publikationen im Bereich der fränkischen Kirchengeschichte, als stellvertretender Vorsitzender des Würzburger Diözesangeschichtsvereins sowie als Mitherausgeber der Würzburger Diözesangeschichtsblätter habe er sich auszeichnungswürdige Verdienste erworben, hieß es in der Laudatio. 2010 ging Feineis in den Ruhestand und half seitdem in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian Würzburg-West, Waldbüttelbrunn“ mit. Im gleichen Jahr ernannte Papst Benedikt XVI. ihn zum Monsignore. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Donnerstag, 4. März, um 14 Uhr in der Hochkreuzkapelle in Klingenberg-Röllfeld gefeiert. Die Beisetzung findet im engsten Familien- und Freundeskreis statt.

(24 Zeilen/0921/0219; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **Byzantinischer Gottesdienst in Würzburg**

**Würzburg** (POW) Eine Liturgie im byzantinischen Ritus zum Dritten Fastensonntag, dem Sonntag des lebenspendenden Kreuzes, wird am Sonntag, 7. März, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Es singen Mitglieder vom Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(3 Zeilen/0921/0222; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Virtuelle Fotoausstellung: „Frauen.Bilder.Weiterdenken“**

**Würzburg** (POW) Die Fotoausstellung „Frauen.Bilder.Weiterdenken“ ist am Mittwoch, 10. März, von 18.30 bis 20 Uhr in Form einer digitalen Vernissage zu sehen. Sie befasst sich mit der Frage: „Frauen in Politik, Gesellschaft und Kirche – was bedeutet das heute?“ Gezeigt werden 15 Porträts von Frauen mit persönlichen Statements zu Erfahrungen in Politik, Gesellschaft und Kirche. So sagt beispielsweise Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm: „So schön wie die Möglichkeit Home-Office ist – aber im Home-Office mache ich nicht unbedingt Karriere.“ In den Impulsvorträgen spricht Stamm über „Frauen in Politik und Gesellschaft“, die Würzburger Studentinnen Sarah Glaisner und Anna Eberl betrachten das Thema „Frauen in der katholischen Kirche“. Die Ausstellung wurde vom Referat gegen Diskriminierung und Rassismus der Studierendenvertretung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen konzipiert. „Wir haben sie mit drei Porträts von Frauen aus Unterfranken ergänzt“, sagt Christine Kedem-Lanzl, Bildungsreferentin beim Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Würzburg. Neben Stamm sind auch Barbara Lehrieder (Bündnis 90/Die Grünen) und die Studentin Saskia Wabnitz zu sehen. Die Veranstaltung ist eine Kooperation des KDFB, der Gleichstellungsstelle für Frauen und Männer der Stadt Würzburg sowie der Gleichstellungsbeauftragten der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Donnerstag, 4. März, per E-Mail an [frauenbund@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenbund@bistum-wuerzburg.de). Weitere Informationen auf der Homepage des KDFB ([www.frauenbund-wuerzburg.de](http://www.frauenbund-wuerzburg.de)).

(16 Zeilen/0921/0209; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Regionale Bildungstage des KDFB: „Frauen können alles – bewegen“**

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Frauen können alles – bewegen“ bietet der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) Diözesanverband Würzburg am Mittwoch, 17. März, beziehungsweise Dienstag, 23. März, jeweils von 17 bis 20 Uhr Regionale Bildungstage für Frauen als Onlineveranstaltung über BigBlueButton an. „Wir Frauen haben viele Fähigkeiten und schlummernde Talente“, heißt es in der Ankündigung. Der Frauenbund wolle dabei helfen, diese zu erkennen, sich der eigenen Stärken bewusst zu werden und Neues auszuprobieren. Frauen sind eingeladen, die neue Herausforderung der digitalen Form des Bildungstags anzunehmen. Die Bildungstage werden geleitet von KDFB-Bildungsreferentin Renate Wendel. Die Teilnahme ist kostenlos. Bei Bedarf wird ab 16.15 Uhr eine Technikeinführung angeboten. Anmeldung bis Donnerstag, 11. März, per E-Mail an [frauenbund@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenbund@bistum-wuerzburg.de). Weitere Informationen beim KDFB-Diözesanverband, Telefon 0931/38665341, Internet [www.frauenbund-wuerzburg.de](http://www.frauenbund-wuerzburg.de).

(11 Zeilen/0921/0210; E-Mail voraus)

## **Online-Exerzitien für junge Erwachsene**

**Würzburg/Haßfurt (POW)** Zu Online-Exerzitien für junge Erwachsene von 18 bis 35 Jahren laden die Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ im Bistum Würzburg und die Regionalstelle für Kirchliche Jugendarbeit (kja) Haßberge von Montag, 22., bis Montag, 29. März, ein. Das Angebot steht unter der Überschrift „In dir steckt mehr – Zum Leben berufen“. Zur persönlichen Vorbereitung auf die Kar- und Ostertage versenden die Veranstalter täglich einen spirituellen Impuls mit Bild, Text und Video. Außerdem gibt es in dieser Woche zur Vertiefung der eigenen Anliegen die Möglichkeit zu zwei Einzelgesprächen mit Sylvia Amthor oder Pater Steffen Behr, wahlweise persönlich im Würzburger Kilianeum, per Telefon oder per Videoschaltung. Anmeldung unter Angabe von Name, Alter, Telefonnummer und E-Mail-Adresse bis Montag, 15. März, per E-Mail an [berufe-der-kirche@bistum-wuerzburg.de](mailto:berufe-der-kirche@bistum-wuerzburg.de), Telefon 0931/38663717, oder auf Telegram unter <https://t.me/indirstecktmehr>.

(10 Zeilen/0921/0228; E-Mail voraus)